Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 15

Artikel: Vorsorglich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



historische Stichproben von Anno dazumal.





'm Anfange waren nur Abam und Eva und so mußte die notwendig gewordene Ermiffion aus dem Paradies ohne Gemeindeammann erfolgen. Den Menichen eine Nebenbeichartigung zu umerjugen, was bei unfern Schulmeistern nötig ift, war bamals noch überfüssig und Dank dieser Schonung erblickten alsbald Kain und Abel das Licht der Welt, das noch nicht

in einer 1000 ferzigen Bogenlampe beftand.

Aber die Sunden häuften fich unter bem Samen Abams und eine gründliche Reinwaschung von dem großen Dreck war unerläßlich geworben. Sie erschien denn auch in ber Sündflut, aber, wie es scheint, mehr um ben viel posthumanern Archäologen und Geologen unserer Tage einen tropfbar = fluffigen Bemeis von ber überflutung ber jett ausgegrabenen Betrefacten zu geben und ihre miffenschaftliche Sanbelsucht zu beschäftigen. Noah nahm bie Sache ichon gemutlicher auf: Um Mammutsgahne fummerte er fich nicht groß, seitbem er gemerkt hatte, daß es vernünftiger sei, selber eins auf ben Bahn zu nehmen. Bon ber Taube hatte er bie Orientierung gelernt, ber trockene, grune Olzweig fagte ihm mehr über ben Lanbfrieden als heute alle bie koftspieligen Telegraphen = Agenturen!

Abraham war ein geschäftlich ganz gerissener Kunde, aber die semitische Ritterlich= keit ift auf ber andern Seite an ihm sprichwörtlich geworden. Um sein "Chajes" zu retten gab er fein Beib, die ichone Sarah für feine Schwefter aus, damit fie ber Konig Pharao in seinen harem nehme. haißt 'n Geschäft! . .

Dafür wurde bann Abraham auch vom König von Galem, Melchijebek gesegnet und es ift ein Glud zu nennen, fonft ware ja unfern Lateinschülern bei ber Steigerung ber Abjectiva und Abverbien der Superlativ verloren gegangen: Malchus, Melchior, Melchisedet! . . . Exempla docent: Wenn auch Uria, ber Hethiter sein Leben lassen mußte um des Königs David willen, so war die Geschichte doch für die Nachwelt sehr lehrreich. Woher hatte benn sonft die keusche Tarnowska das Mufter für einen Uriagbrief genommen?

Schon zu Megander bes Großen Zeiten wußte man die Bacchusgabe zu ichagen. Wenn uns die Geschichte ergahlt, Diogenes habe in einem leeren Fage gewohnt, fo bes weift bas nur, daß ber Befuch Alexanders in ben Sommer fiel, wo ber Borjährige ichon ausgetrunken war. Dag Fag muß aber ichon weingrun gemesen fein, alfo bag Diogenes sich doch noch an seinem Duft erlaben konnte. Daher mar das Faß sein liebster Ausenthalt, darin er sogar Fürstenbesuch empfing. Der Glusti Diogenes, der in Ers wartung bes balbigen Berbftes feine Bahne trodnete und bie Leber auf die Sonnfeite hing, wollte dem Alexander den ersten Abstituenten markteren, drum sagte er: "Geh" mir ein wenig aus der Sonne!" Die "Sonne" war nämlich das erste Weinrestaurant in Athen, wie etwa heute die "Sonne" in Unterstraß eines ist! . . .

Migverftändlich werben noch heute viele hiftorische Stellen gedeutet. Als 3. B. im zweiten punischen Kriege ber alte Fabius Maximus in Carthago vor ben Suffeten feine Toga ausschüttelte, sprechend: "Da habt ihr den Krieg!" merkten diese nicht, daß es Wangen waren, davon fich ber römische Gesandte befreien wollte. "Wir nehmen ihn an!" — fprachen die Suffeten und in der Tat foll noch heutigen Tages der Berbrauch von Zacherlin im jetigen Tunis ein gang enormer fein! .

Weltliche und kirchliche herrscher haben keine Fehler, weil fie fich auf ihr Gottes= gnabentum berufen konnen, bas Bequemfte, was einem Menschen paffieren kann. Da= rum konnte auch im XV. Jahrhundert ber Papft Alexander VI. (ber famose Borgia) feine eigene Tochter Lucrezia zu seiner Maitresse machen. Sie gebar ihm einen Sohn, ber zugleich sein Enkel war (Alexandri filia, sponsa, nurus).

Richt gang so herrliche Borbilber ber Sittlichkeit, aber boch auch noch saftig genug liefern uns Ruglands beibe Catharinen. Die Bölker vergeben und vergeffen aber folche Rleinigkeiten gerne, besonders nach gewonnenen Schlachten, Triumphzügen, Bolksfesten 2c., ja man kann im Bedarfsfalle fich fogar eines Tages auf "berühmte Mufter" beziehen-Das ift die andere Bequemlichkeit. Da die Tugend zu allen Zeiten im Preise so gefunken ift, so ift's begreiflich, daß sich Niemand mehr um fie kummern will. Was nichts gilt, ist auch nichts wert! . .

Da muß ich mir immer noch den großen Napoleon loben, der in folchen Dingen ein praktischer Mensch war. Wenn auch Madame de Staël die Nase nicht übel gerumpft haben mag, als fie von ihm eine galante Antwort auf ihre blauftrumpfige Frage erwartete: "Belche Frau halten Gire für die bebeutenbfte?", - fo traf ber große Korse ber natürlich Soldaten brauchte, boch ben Nagel auf ben Kopf, indem er martialisch antwortete: "Diejenige, welche die meisten Kinder zur Welt bringt!" . . . H.

Eidgenöffischer Ehrenwein.

Der Bernermutz hat sich geirrt Und hat den Esel angeschirrt, Anstatt, daß er wie sonst verstand Den guten Dienst fürs Vaterland. Die Sach' ift so: Am Schützenfest Gibt man den Schützen doch das Best' Und muß da nicht als Ehrenwein Das "Schweizerblut" das beste sein! Und jetzt? Ei sieh — der Bernermutz Versteht so gut den heimatschutz, Daß er wie Algier's tapfrer Scheich Den Wein bezieht vom Frankenreich! Ihr Bauern, wo noch Wein gedeiht Im Schweizerland - ist das gescheidt? Ist das charmant und brüderlich? O nein, der Frömmste schüttelt sich Und fagt dir, Mutz, ganz ungeniert: Du hast dich göttlich hier blamiert!

Metzgerprozesse.

Alle, die wir gerne essen, Was die Metzger uns bereiten, Ahnen nicht die mit Prozessen Oft verbundnen Schwierigkeiten.

Knacken doch die guten herren häufig an sehr harten Müssen: Beispielsweis' an Grenzesperren, Die gehalten werden müssen.

Und so haben denn verachtet Manche dieses Amtsgeschriebe: Doch — wenn man's darnach betrachtet Immerhin nur uns zuliebe.

Nämlich darum, daß die Kunden Fleisch bekämen gut und "billig" Und sie taten's unumwunden, Taten's gern — und oft — und willig.

Daraus folgt, genau genommen: Ihnen kams nicht ungelegen, Daß auch, wenn die Bußen kommen, Sie's wahrscheinlich leicht "vermögen".

Druckfehler.

Feinste natve Austern.

B Zürcher Chronik. B

Cetzte Woche war hundesteuerbezug. Da war auch ein hübsches, fleines Jungfräulein mit ihrem Umi im Urm. Der herr am Tisch fragte nach Mame, Alter des Tieres und nach dem Beschlecht. Da errötete das Mägdlein, hielt dem Herrn das Tier unter die Mase und sagte leise: "Möchten Sie nicht selber nachsehen, ich komme nicht recht draus".

9 Nicht Interlaken! 9

"Gäll Vater, m'r fahred lieber nod uf Interlaken?" "Ja warum jetz nöd? Es ist ja ebe grad wunderschön dört!" "Das mag scho sy, aber es git Menschefresser dort!" "Wer hat dir söttige Bare uf'bunde, Chind?" "I ha's im e Buech g'lase, daß sich d'J'wohner vo Interlacke meistens vo Reisende ernähred!"

* * B Druckfehlerteufel. B

Den Abhang hinunter liefen zwei magere Zähren.

Wie herrlich ift es, in die hohe zu schweben und sich im Liftraum

Der Packer war eben beschäftigt die Kisten zu verhageln.

Wenn es draußen friert und schneit, wie sehr sehnt man sich da nach dem Kaminfeger!

Wenn die Winde wehen und das Abendrot das Waffer vergoldet, wie schön ift es dann auf dem See herumzukegeln.

Der Urzt rif ihr die Mähne schnell und sicher aus.

Schone Wohnungen zu vermieten; zu jeder gehort ein fleiner Bieraarten.

hier werden alte Suppen aufgefrischt.

Auf dem Ball des Gesandten !? fiel die frau X auf durch ihre große Blöße.

Ich werde Ihnen Ihre Gefälligkeit mit Linsen guruckzahlen.

0 Vorsorglich. .03

Privatier S. betritt die Wohnung des Kunstmalers Pumper: "Eh und bevor ich Ihne erlaub' sich myner Tochter z'nähere, wäm'r e chly vo Ihre Verhältnisse rede — wie n'i vernoh ha, hand Sie ziemlich viel Schulde; wie viel macht's öppe i runder Summ?"

Pumper, in die Küche rufend: "frau Meier, bringed Sie dem Herr au en Stuehl!"

Aprilenliebchen.

Aprilen war's, ein falt April, Da ging mit meinem Lieb' ich frank Und frei, und lagen am Bentil Der Minne bis die Sonne fant. Aprilen war's und noch nicht Mai. Wir pfiffen auf Tradition, Totidem auch Chronologei: Als ob genau die Dimension Verzeichnet im Kalender fteh'! Es hab' das Monopol der Leng= Monat, es fei ber Minn' Potenz Kalenderfeste Banacee Für die Eunuchen, alten Weiber! In unfern herzen war es Mai, Und liebestolle Narretei Schwellt unf're jungen Leiber!

Fünf Jahre find's feit jenem Tag: Das kleine Pfand in meiner Hand, Ein Schleifchen blau, ein Stücken Band, Berirrt in meinem bric-à-brac, Erzählt mir vom Aprilenmai, Von jener tollen Narretei. -Und wenn bu sehen willft bas Lieb, Das ichon' Aprilenlieb. Dann geh' jum Rramer um bie Ed', Und fauf' bir einen Barenbred Bei Mamma Beilchentrieb. Sancho Panso

hüt rot ond morn tod.

Langweilig ift's mit Menelik. Beut droht der Tod dir mit dem Strick, Und gibt bir einen letten Zwick, Und morge chont ber Doktor Flick Und nint's i d'Händle mit viel Schick, Und beffer wird's im Augeblick. Es freut jo fast de bluetig Nick, Und bennoch han i halt en Pick, Das Wechselzüg so ziemli bick. Sab glaub i nöb, bağ i erschrick, Im Gegeteil, daß mi erquick, Au wenn er stirbt ber Menelik.